

Sehr geehrter Oberbürgermeister Bolay, sehr geehrte Bürgermeisterin Bader, sehr geehrter Bürgermeister Lechner, liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats, meine Damen und Herren, von einem sehr großen investiven Gestaltungsspielraum von 517 € pro Einwohner sprach Bürgermeister Lechner in Blick auf den Haushaltsentwurf. Für fast 20 Millionen Euro bestellen Stadt und Eigenbetriebe nach diesem Plan Bauleistungen. Der größte Teil davon geht in die Bildung: Schulgebäude werden saniert, brandgeschützt und umgebaut, Kindergärten neu errichtet. Ähnlich ist es auch mit nicht investiven Aufwendungen, deren größte Gruppe aus Gehältern für Erzieherinnen und Zuschüsse an nicht städtische Kindergärten besteht.

Dass der Haushalt also bildungslastig ist, geht völlig in Ordnung und darin unterscheidet sich Ostfildern wahrscheinlich nicht sehr von anderen Kommunen der Region. Aber wo steckt da der Gestaltungsspielraum? Haben wir eine Wahl, wenn es um den nächsten Schritt geht, Real- und Grundschule in Nellingen zu modernisieren? Oder in Kemnat einen baufälligen Kindergarten Waldstraße und in Nellingen das Provisorium in der Mutzenreisstraße durch einen Neubau zu ersetzen? Eigentlich nicht, will man sagen mit Blick auf die Gebäudesubstanz des VORHER.

Wobei wir es – als kleines Beispiel - trotzdem fertig gebracht haben, eine ganze Schülergeneration auf eigentlich unzumutbare Toiletten in der Schillerschule in Ruit zu schicken; in diesen Tagen werden sie endlich abgebrochen.

Haben wir Spielraum? Können wir lieber das eine tun, das andere schieben? Zumindest für die Schulen gibt es einen Plan, der nach klaren Kriterien darstellt, wo Handlungsbedarf besteht in unserer gebauten Bildungslandschaft; er wurde 2014 erstellt auf Grundlage eines Gutachtens des Büro Dr. Garbe. Diese Planung allerdings muss jetzt dringend fortgeschrieben und der aktuellen Realität angepasst werden. Jetzt gibt es eine Gemeinschaftsschule und parallel dazu eine Realschule in Nellingen sowie Ganztags- und Hortbetreuungen, die ihre Kapazitätsgrenzen bereits überschritten haben oder an diese stoßen.

„Gestaltungsspielraum“ - der ist eher zu finden, wo es nicht ums selber Bauen und Investieren geht sondern um Konzepte, Planungen, Rahmenbedingungen, ums Ermöglichen und Anstoßen. Da sehen wir den zweiten großen Verantwortungsbereich der Stadt und haben dazu auch Vorstellungen.

Umwelt und Klima

Vor vier Jahren wurde mehrheitlich entschieden, das Stromnetz in Ostfildern nicht von der EnBW zu kaufen, was uns damals schon enttäuscht hat. Umso mehr freuen wir uns jetzt darüber, dass die Stadtwerke in den Stromhandel einsteigen und hier die wirtschaftlichen Chancen nutzen wollen. Zumal der Ostfildernstrom grün sein soll mit hohem Neuanlagenanteil.

Die Tiefgaragen unter dem Dach der Stadtwerke könnten zukunftsweisend an Attraktivität gewinnen, wenn es dort eine Ladestation für Elektroautos gäbe, gleich verbunden mit kostenlosem Parken für E-Autos. Wir bitten, dies zu prüfen.

Bereits im Vorjahr hatte der Nabu die Beobachtung gemacht, dass mehrere Ausgleichsflächen auf der Markung Ostfildern durch die benachbarten Bauern von Jahr zu Jahr etwas schmaler gepflegt wurden. Das hat die grüne Fraktion und dann die Stadtverwaltung auf den Plan gerufen. Jetzt soll ein Konzept vorgelegt werden, wie Ausgleichsflächen überwacht und in ihrem Bestand gesichert werden können. Wir sind gespannt.

Nachtbus auf Zielgerader

Der von vielen lang ersehnte und von uns Grünen mit verschiedenen Anträgen und Initiativen immer wieder geforderte Nachtbus befindet sich auf der Zielgeraden nach Ostfildern. Er soll am Wochenende Fahrgäste nach Hause bringen, die mit der S-Bahn aus Stuttgart bis Esslingen kommen. Es könnte sein, dass dies bis Ende des Jahres klappt; Wir hoffen das und erwarten zeitnah einen Bericht der Verwaltung.

Hoffnungsvoll stimmt uns auch, dass der Landkreis eine standardisierte Bewertung für die Stadtbahnverlängerung nach Esslingen in Auftrag gegeben hat. Wir brauchen diese Schienenverbindung für Pendlerinnen und Pendler und zur Entlastung der Straßen. Wenn die Untersuchung positiv ausfällt, müssen wir diese Chance nutzen und mit dem Landkreis an einem Strang ziehen.

Für Stadtbahnnutzer*innen, die mit dem Auto zur Haltestelle kommen, halten wir die offizielle Ausweisung des Parkhauses an der Akademie als Park-and-ride-Parkhaus für sinnvoll und bitten darum, diesen Vorschlag zu prüfen.

Die Verkehrsbelastung für Scharnhausen ist enorm. Hier würde es helfen, wenn der 122er eine Haltestelle hätte zwischen den Firmen Festo und DHL. Der Trampelpfad entlang der Straße zeigt, dass es durchaus auch heute schon Busnutzer gibt. Für sie sollte dieser Pfad zum Fußweg ausgebaut werden.

Große Dankbarkeit haben die im abgelaufenen Jahr neu aufgestellten Sitzbänke an Haltestellen ausgelöst. Wenn nun auch noch an Regenschutz gedacht würde – das sollte doch eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein. Denn wer nimmt schon den Bus, wenn die Alternative heißt: entweder in Wind und Regen warten oder im Auto im Trockenen sitzen.

Mehr Ruhe für die Ortsdurchfahrten

Etwas mehr Ruhe würde auf den Ortsdurchfahrten einkehren, wenn endlich die Lärmaktionsplanung auch in Ostfildern umgesetzt würde. Doch vorerst gibt es Tempo 30 für die Ortsdurchfahrten nicht. Die Gemeinderatsmehrheit hat im Sommer entschieden, dass die Planung eine Ehrenrunde bei den beteiligten Behörden drehen muss, bevor der Gemeinderat über eine Umsetzung entscheiden kann. Wir bitten die Verwaltung, diese Ehrenrunde beschleunigt anzugehen.

Für die Hindenburgstraße ist auch in Zusammenhang mit dem Sanierungsprogramm eine Beschränkung auf 30 Kilometer pro Stunde im Gespräch. In dieser Maßnahme sowie in den weiteren Überlegungen der Planer, vor der Halle einen Kreisverkehr anzulegen, sehen wir große Chancen für den Stadtteil. Wir würden es begrüßen, wenn die Verwaltung den Vorschlag eines Stadtratkollegen prüft, den Kreisverkehr erst als Provisorium zu testen. Das könnte die Zweifler überzeugen.

Ruiter Markt in guter Routine

Der Wochenmarkt auf dem Ruiter Kronenplatz ist - trotz Baustelle am Anfang - nun in guter Routine angekommen. Die Umfrage des BDS sagt, auch die Marktbesucher sind zufrieden. Nun geht es darum, die verabredete Verkehrsregelung, die auch abseits des Wochenmarkts Verbesserungen für die Kronenstraße bringen soll, bald umzusetzen.

Die Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundlicher Kommunen hat in Ostfildern getagt, 58 Vertreter*innen baden-württembergischer Kommunen sind gekommen. Schön, dass Ostfildern jetzt die Gastgeberrolle spielen konnte!

Schön auch, dass Ostfildern in diesem Jahr beim Stadtradeln dabei war und dem Verkehrsmittel so zu weiterer Popularität verhelfen konnte. So manche und mancher ist in diesen Tagen dann doch mal wieder zur Arbeit geradelt und hat das oft bis in den Herbst hinein beibehalten.

Und dann soll ein alter Radfahrerwunsch, den die grüne Fraktion seit Jahren unterstützt, endlich Realität werden: die Auffahrt aus Esslingen entlang der Breslauer Straße wird angegangen und diese wichtige Verbindung sicherer und attraktiver gemacht; nicht nur Pedelec-Fahrer wird das öfter auf das Zweirad umsteigen lassen.

Bügel-Konzept

Viele gute einzelne Nachrichten. Ab und zu kommt dann noch hinzu, dass jemand zufällig einen neuen Radabstellbügel im Stadtgebiet entdeckt. Abstellbügel sind übrigens kein Luxus, wie manche vermuten. *An einem freistehenden, lediglich mit Schloss gesicherten Fahrrad ist es nämlich sehr schwierig, den Wocheneinkauf aufzuladen. Es kippt dann gern. Doch dies nur am Rande.* Es wäre jedenfalls prima, wenn zur Positionierung neuer Abstellbügel – in Zusammenarbeit mit dem ADFC eventuell - ein Plan nach Dringlichkeit erstellt würde. Nach dem Motto: Wenn schon kein Mobilitätskonzept, dann doch wenigstens ein Bügel-Konzept. Das würde sich vor allem im Rahmen der beiden Sanierungsprozesse in Ruit und Nellingen anbieten.

Gerechteres Gebührenmodell

Transparenz und Gerechtigkeit - das sind die Anforderungen der Grünen an die Kindergartengebühren seit Jahren. Deshalb begrüßen wir, dass dieses Jahr - maßgeblich auch durch den Einsatz des Gesamtelternbeirates - eine Überarbeitung der Gebührenstruktur angegangen wurde. Verwaltung und die anderen Fraktionen und auch die anderen Träger zeigen konstruktive Gesprächsbereitschaft. Wir sind optimistisch, dass wir am Ende ein verständlicheres und gerechteres Modell erhalten.

Allerdings - und das war unsere Haltung schon beim Eckwertebeschluss - heißt Gebührenüberarbeitung nicht Gebührenerhöhung. Wir sollten die Entwicklung auf der neuen Basis abwarten. Es kann ja durchaus sein, dass die zusätzlichen Einkommensstufen und andere Änderungen bereits dafür sorgen, dass unterm Strich Mehreinnahmen entstehen. Bisher sind es nur Annahmen, wie viele Familien in den jeweiligen Einkommensstufen oberhalb der bisherigen Höchststufe von 62.000 € sein werden und mit wie vielen Kindern. Die Strukturänderung wird für alle Familien mehr oder weniger spürbar sein. Das sollte fürs erste genug sein.

Steuern, Rahmenbedingungen setzen – dazu zählt auch der Umgang mit den Essenslieferungen für die Kitas. Wir bitten künftig besonderes Augenmerk darauf zu legen, welche anderen Bedürfnisse Krippenkinder haben an Qualität und Menge des Essens; dies ist dann auch im extra berechneten Preis dafür zu berücksichtigen. Schnitzel oder Blattsalat bloß weg zu lassen, ist nicht ganz das, was die Eltern sich zu Recht wünschen. Im Übrigen bliebe durch eine monatliche Verpflegungspauschale mehr Erzieherinnen-Zeit für die Kinder. Wir bitten die Verwaltung, dazu Vorschläge zu erarbeiten.

Schatz der Elternbegleiterinnen

Eltern im Netzwerk Sprache und Bildung, kurz eins plus b, hat sich in der Parksiedlung und dem nördlichen Scharnhäuser Park gut etabliert und wirkt bereits in andere Stadtteile wie zum Beispiel Kemnat hinein. In diesem Netzwerk werden stetig mehr Eltern erreicht, Eltern von Kindergarten- und U3-Kindern aus anderen Ursprungsländern. Diese Eltern hören hier nicht nur, wie wichtig miteinander Sprechen für

die Entwicklung von Kindern ist, was Aufwachsen mit mehreren Sprachen bedeutet, sondern erfahren, wie das deutsche Bildungssystem tickt, was von Eltern erwartet wird, wie sie ihre Kinder dabei unterstützen können, in unserer Gesellschaft Fuß zu fassen. Es geht dabei um nichts weniger als Chancengerechtigkeit. 14 ausgebildete Elternbegleiterinnen gibt es heute, die 16 Sprachen im Repertoire haben. Sie müssen weiterhin koordiniert werden und brauchen Supervision.

Erst recht, nachdem wir mit einer wachsenden Zahl nachziehender Familien von bleibeberechtigten Asylbewerbern zu rechnen haben, sollte dieser Schatz der Elternbegleiterinnen gesichert und ausgebaut werden. Eins plus b sollte deshalb spätestens ab 2018 aus der bürgerschaftlich finanzierten und bis dahin beendeten Modellphase heraus in den sicheren Regelbetrieb überführt werden.

Respekt, Einsatz, Soziales Lernen, Erfolg, Teilhabe – kurz Reset. Bis Ende 2017 ist das Projekt der KiJu noch gesichert, das das Ableisten von Sozialstunden zu einer persönlichkeitsbildenden Maßnahme macht für junge Menschen, die dazu verurteilt wurden. In unseren Augen ist dieses Projekt, dessen Förderung eigentlich bereits ausgelaufen ist, besonders wertvoll und beispielgebend. Wir hoffen sehr, dass die vielfältigen Bemühungen von Schapanesen bis Bürgerverein Parksiedlung, von Futterer-Stiftung bis zur KiJu selbst Früchte tragen, und Reset unserer Stadt erhalten bleibt.

Kinder und Jugendliche reden mit

Kinderkonferenzen in allen Stadtteilen und ein Jugendforum auf Stadtebene sind auch für 2017 geplant. Diese Form der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am Gemeinwesen hat 2016 bereits einen guten Anfang genommen. Eins der damals beschlossenen Projekte harrt allerdings noch der Umsetzung und auch bei den für 2017 geplanten Konferenzen und Forum sind kostenwirksame Ergebnisse zu erwarten. Dafür sind bisher keine Mittel eingestellt. Allerdings stehen kräftige Planungsrate für das Ruiter Rathaus und die Nellinger Sporthalle I im Entwurf; bestimmt lassen sich davon Mittel abzweigen, weil die Realisierung beider Großvorhaben erst einmal auf Eis liegt.

Im Lindenschulhof der Parksiedlung soll das verrottete, unfallträchtige Kunstrasenfeld erneuert werden. Die grüne Fraktion ist der Ansicht, dass das bereitstehende Geld genau dafür ausgegeben werden soll und nicht für neuen Asphalt im ganzen Schulhof, wie das auch schon diskutiert wurde.

Anerkennung

Sehr überzeugend ist, was Ostfildern – Bürgerinnen, Bürger, Stadtverwaltung - leistet, damit sich Menschen, die ihre Heimat verlassen haben, hier willkommen fühlen können. Viel Zeit, Gedanken, Gefühle und Geld investieren Ehrenamtliche. Dabei werden sie vorbildlich von den Profis des Sozialen Dienstes und der Volkshochschule unterstützt, denen wir ehrliche Anerkennung zollen für ihren guten Umgang mit der wertvollen Ressource Ehrenamt. Nur wenige Beispiele: Jede Woche melden sich neue Menschen, die sich als Mentorinnen einsetzen wollen, in Nellingen gibt es eine Lehrwerkstatt, zwei Frauengruppen in Kemnat und der Parksiedlung dienen dem internationalen Austausch und der Integration.

Die erste hektische Akutphase ist vorbei. Trotzdem braucht der Landkreis noch weitere Plätze in Sammelunterkünften für Neuankömmlinge - und in dem Angebot, wohin diese nach der Klärung ihres Aufenthaltstatus ziehen können, klafft eine riesige Lücke. Genaue Zahlen dazu hat Herr Lechner kürzlich genannt.

Bezahlbarer Wohnraum

Für Familien mit mittleren und niederen Einkommen wie Alleinerziehende, Pflegekräfte oder Erzieherinnen, für Geflüchtete und deren Familien, für Rentnerinnen und Rentner mit geringen Einkommen – der Bedarf an bezahlbarem Wohnraum im teuren Ballungsraum ist riesig und vielfältig.

Mit Freude konnten wir feststellen, dass die Offenheit und Kreativität in der Stadtverwaltung wächst, sich mit anderen Modellen auseinander zu setzen als nur dem Verkauf großer Flächen en bloc zum Höchstpreis an große Bauträger. Bei der Schillerschule in Ruit und in Scharnhausen Ob der Halde geht die Verwaltung neue Wege. Auch für die Grüne Mitte Ruit sollte ein bestimmter Anteil an bezahlbarem Wohnraum in die Verträge kommen. Wir wollen ja überall eine gute Durchmischung. Vielleicht ist an dieser – und anderen – Stellen die Kooperation zwischen SEG und Fachbereich IV noch ausbaufähig?

Die grüne Fraktion beantragt, dass sich die Stadt festlegt: Generell soll künftig immer da, wo die Stadt Eignerin ist, im Falle von Verkauf ein fester Anteil an gefördertem Wohnungsbau mit langfristiger Mietpreisbindung vertraglich gesichert werden. Anzustreben ist aber auch der Verbleib bei der Wohnungsverwaltung Ostfildern, um **unbefristet** Belegungsrechte zu sichern. Mit großem Interesse konnten wir dem Haushaltsentwurf entnehmen, dass der Eigenbetrieb Wohnungsverwaltung eine Planungsrate einstellt und auf längere Sicht selbst als Bauherr auftreten will!

Die Wohnungsverwaltung bitten wir außerdem zu prüfen, ob im Bestand Aufstockungen z.B. in Holzbauweise möglich sind, um kurzfristig Wohnraum zu schaffen.

Kreativ mit Fläche umgehen

Wie kann gemeinnütziges Engagement von Bürgern z.B. über Genossenschaftsanteile eine weitere Einrichtung wie Lichtblick oder andere Wohngemeinschaften mit ambulanter Betreuung ermöglichen? Kann die Stadtverwaltung so etwas in Gang setzen? Wir bitten um Prüfung.

Welcher Voraussetzungen bedarf es, private Bauherrengemeinschaften zu ermöglichen? Außer der Fläche natürlich. Flächenvergabe im Erbbaurecht wäre dazu ein Weg und würde - bei marktgerechtem Pachtzins - der Stadt langfristige Einnahmen sichern. Die Stadt als Ermöglicherin ist hier gefragt. Wir bitten um Prüfung.

Für das Kreiskrankenhaus Ruit wird es immer schwieriger, Pflegekräfte zu finden; man führt das auch auf das mangelnde Angebot an bezahlbarem Wohnraum zurück. Der bisherige Wohnbereich mit den vielen Einzimmerappartements ist nicht mehr zeitgemäß und für Pflegekräfte mit Familie keine Lösung. Ist die Stadt da in der Pflicht, Abhilfe zu schaffen? Oder sollte nicht der Landkreis als Eigentümer einer großen Fläche mit Sonderbaurecht selbst aktiv werden und zum Beispiel über Erbbaurecht nachdenken? Eine Tübinger Klinik hat so einen Investor gefunden, der baut. Dafür hat die Klinik nun die Belegungsrechte und die Mieten müssen zehn Prozent unter dem ortsüblichen Niveau bleiben.

Kreativität ist auch gefragt bei der so dringend wünschenswerten Umsetzung des neuen Bebauungsplans am Herzog-Philipp-Platz. – Wir sollten es uns an dieser städtebaulichen Schlüsselstelle nicht leisten, dass die Ladenzeile auf Dauer so bleibt und die Möglichkeit, Wohnraum über vier Stockwerke zu bauen, nicht genutzt wird. Die Stadt kann hier Impulsgeberin werden. Eine Beratung über das Wohnraum-Förderprogramm des Landes könnte ein erster Schritt sein.

Die Alten bleiben im Stadtteil

Alte Menschen möchten gern da wohnen bleiben, wo sie mit der Familie gelebt haben. Doch zunehmend kommt auch die Einsicht, dass das Haus oder die Familienwohnung zu groß wird und der Garten zu viel Mühe macht; von Barrierefreiheit ganz zu schweigen. Ein Tausch des Reihenhauses oder der großen Wohnung aus den 50er-Jahren gegen eine kleinere moderne Wohnung bietet sich an. Auch unter diesem Aspekt ist in allen Stadtteilen bezahlbarer Wohnraum, für diese Gruppe in Form von zwei- oder Drei-Zimmer-Wohnungen, **das** Stichwort. Das Häusle für Familien frei zu machen, wäre zudem auch flächenschonend.

Eine weitere Baustelle, damit Ältere lange im Stadtteil bleiben können, ist die Versorgungsstruktur im weiteren Sinne. Quartiersentwicklung ist dazu ein Ansatz. Mit der Zielsetzung, zunächst das nachbarschaftliche Miteinander zu stärken, ist WIPS gestartet – Wir in der Parksiedlung. Ein solcher Prozess kann modellhaft aufzeigen, wie Stadtteile zukunftsfähig gemacht werden können in ihrer sozialen Struktur – wenn er gelingt. Dazu braucht es auch für WIPS planerische Sicherheit und ein Budget. Wir wollen, dass sich Gemeinderat und Verwaltung von Planen über Bauen bis Soziales hinter das Projekt stellen und es, wo möglich, intensiver unterstützen.

Die Volkshochschule als Trägerin der Treffpunkte fordern wir auf, sich auch als Baustein zu sehen im gesellschaftlichen Leben der Stadt. Im speziellen Fall von WIPS zeigt sich deutlich das große Potenzial der Treffpunkte für ihren jeweiligen Stadtteil als Kristallisationspunkt nachbarschaftlicher Aktivitäten oder Ankerplatz für Quartiersentwicklung. Damit zeigt sich auch die große Verantwortung ihres Trägers VHS.

Danke

Für gute Ideen, Zeit, Unterstützung, kurz Engagement und Zuwendung danken wir Bürgerinnen und Bürgern, die am Leben und den Aufgaben der Stadt teilnehmen; von Kirchengremien bis Elternbeiräten, von Rettungsorganisationen bis wohltätigen Vereinen, von Jugendbühne bis Wohnberatung, von Sportvereinen bis Naturschutz reicht die Vielfalt, die eine Stadt lebenswert macht. Wir bedanken uns bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung für ihre Arbeit und oft besondere Beiträge zum Gelingen des Zusammenlebens in guter Nachbarschaft.

Anträge

- Fortschreibung der Schulentwicklungsplanung
- Stadtwerke:
 - Ladestation für E-Autos in Tiefgaragen prüfen
 - Freies Parken für E-Autos; prüfen
- Nachtbus: Bericht
- Park-And-Ride für Parkhaus an der Akademie – prüfen
- Überdachungen an Bushaltestellen
- Konzept für weitere Fahrrad-Abstellbügel
- Kita-Essen U3 – Preis-Leistungsverhältnis verbessern
- monatliche Verpflegungspauschale - Vorschläge
- Übernahme von eins plus b durch Stadt ab 2018
- Wohnungsverwaltung: Aufstockungen im Bestand möglich? Prüfen
- Ambulant betreute Wohngemeinschaften – was kann Stadt tun? Anstoß für Genossenschaftsmodell prüfen
- Private Bauherrengemeinschaften – Unterstützung durch Stadt prüfen
- Mehr Vergabe in Erbbaurecht – Potenziale für Stadt; prüfen
- B`Plan Herzog-Philipp-Platz – Realisierung voran bringen